



Kohlezeche im Ruhrgebiet



Müller

## BÖRSENGÄNGE

## Potente Bieter

Bei Werner Müller, dem Chef des aus der RAG hervorgegangenen Mischkonzerns Evonik, stehen Investoren aus aller Welt Schlange. Neben dem US-Finanzinvestor Blackstone, der bereits bei der Deutschen Telekom rund 4,5 Pro-

zent der Aktienanteile hält, sind auch zahlreiche Staatsfonds interessiert – darunter hochpotente Bieter aus arabischen Ländern, berichten Insider. Noch vor dem von Müller für 2008 geplanten Börsengang des Essener Mischkonzerns, zu dem Chemie- und Kraftwerksbetriebe wie Degussa und Steag gehören, wollen die ausländischen Investoren bis zu 30 Prozent der Evonik-Anteile übernehmen. Ob es tatsächlich zu einem solchen

Milliarden-Deal kommt und wer dann den Zuschlag erhält, ist noch völlig offen. Die notwendigen Auktionsverfahren, heißt es bei Evonik, würden gerade erst vorbereitet. Der Großteil des Geldes aus dem Verkauf soll in eine Stiftung fließen, die für die Altlasten des von der Ruhrkohle AG betriebenen Bergbaus aufkommt. Müllers Experten rechnen damit, dass der Börsengang bis zu acht Milliarden Euro erbringen könnte.

## TELEKOM

## Verwirrende Werbung

Erhebliche Verwirrung hat Telekom-Chef René Obermann mit seiner Erfolgsmeldung über den Verkauf der sogenannten Triple-Play-Angebote gestiftet. Bereits rund 50 000 Abonnenten habe die Telekom seit September für das „Entertain“-genannte Komplettangebot aus Telefon, Internet und Fernsehen via DSL- und Glasfaserleitung gewonnen, versicherte der Konzernchef vergangene Woche im SPIEGEL-Gespräch. Doch gleichzeitig läuft noch auf vielen TV-Stationen die massive Telekom-Werbung, die den ersten 20 000 Kunden für ein Jahr

das Premiere-Bundesliga-Paket als kostenlose Zugabe verspricht. Verbraucherschützer witterten deshalb gleich unlautere Werbung, da das Kontingent für die Zugabe ja längst ausgeschöpft sei. Die Telekom bestreitet das. Obermann: „Wir haben die Zahl schneller erreicht als geplant.“ Dennoch bekomme zurzeit weiterhin jeder Neukunde die Premiere-Zugabe kostenlos. Erst kommende Woche soll die Werbung angepasst werden.



Telekom-Laden (in München)

## BANKENAUF SICHT

## Intimste Auskünfte

Für Wirbel in der Finanzszene sorgt der überraschende Wechsel einer hochrangigen Bankaufseherin in die Privatwirtschaft: Die Mitleiterin einer Hauptgruppe der Bundesbank, Katja P., geht im Dezember zur Großbank HSBC nach London. Dort werde sie den Bereich Ökonomisches Kapital und Risiko-Methodik verantworten, schrieb sie Kollegen. Mittels einer Umfrage hatte sich die Aufseherin in den vergangenen Monaten detaillierte Kenntnisse über das Risikomanagement aller großen und vieler mittlerer Banken beschafft. Insider berichten, P. habe sich sogar dafür eingesetzt, dass die Branchenstudie früher als von der Aufsichtsbehörde BaFin geplant durchgeführt wurde. Die Ergebnisse des inzwischen fertiggestellten Werks geben intimste Auskunft darüber, wie die befragten Banken gesteuert werden. Es sei eine hochaktuelle Momentaufnahme der deutschen Finanzindustrie, sagt ein Experte. Das ist, als ob ein TÜV-Ingenieur die Baupläne neuentwickelter Automodelle kenne und dann zu einem Hersteller wechsele, empört sich ein Bankmanager. Der Wechsel habe den Anschein von Geheimnisverrat und Industriespionage. Die Bundesbank verweist darauf, dass Dienstgeheimnisse auch nach dem Ausscheiden nicht weitergegeben werden dürfen.



Bundesbank-Zentrale in Frankfurt